

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 21

Illustration: Fritz, Schang und die Milch
Autor: Bö [Böckli, Carl]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fritz, Schang und die Milch

der frommen Denkungsart



Du sötsch schpare mit de Rappe
Säged Fritz und Schang zum Bappe,
Sait de Bappe: mir sind einig,
Dasch sogar scho lang mi Meinig,
Under anderem wird jetzt
Euers Sackgäld abegsetzt,
Zerscht em Schang und dänn em Fritzli,
Hüt es bitzli, morn es bitzli.

Was? au mir? Das wär en Schtreich,
Sait de Fritzli und wird bleich,
Das wär glatt min Undergang,
Schpare, han i gmeint, bim Schang!

Hülf, ich fühle mich bedroht,
Rüeft de Schangli und wird rot,
Bappe, mach kei fuuli Witz,
Schpare, han ich gmeint, bim Fritz!

Houla oy kiki

Wenn wir fremden Sprachen lauschen, von denen wir kein Wort verstehen – wie dünkt es uns da oft, die wohlgeformten, melodiosen Laute seien Bezeichnungen für duftige, angenehme Dinge. Und wenn wir später den Sinn erfassen, bedeuten sie doch nichts als eitel banale, alltägliche Gemeinplätze. « Houla oy kiki ay o lu hani muna tuali. » Diese Musik



ist ... anisch und heißt (verzeihen Sie, aber es bedeutet wörtlich das): « Geh, wasch den Grind, du Dreckkerl. » Doch wir brauchen nicht in die Südsee zu fahren. Nehmen wir das französische Verb « éternuer ». Wie ist das ein vornehmes, edelklingendes Wort, wie scheint da der Begriff « éternel » herauszuzünden, wie ähnlich tönt das dem Wort « éterniser », verewigen. Und heißt doch nur: Nießen.

Röbi